

Erstein wöchentlich Samstag
 Bezugspreis: Wochenpreis und Einzelheft Nr. 6.-, halbjährlich Nr. 2.-, vierteljährlich Nr. 1.20, halbes Jahr Nr. 1.00, und 2.00. Einzelheft Nr. 15.-, 6.- und 3.-. Abonnementspreise sind für den Sommer und den Winter getrennt. Die Lieferungen sind bis zum 1. September des Jahres, in dem die Lieferung beginnt, zu machen. Die Lieferungen sind bis zum 1. September des Jahres, in dem die Lieferung beginnt, zu machen. Die Lieferungen sind bis zum 1. September des Jahres, in dem die Lieferung beginnt, zu machen.

Ungeheuer: die 1-pollige Colonat-Zelle
 10 Cts. 20 Cts.
 15 Cts. 20 Cts.
 18 Cts. 20 Cts.
 20 Cts. 20 Cts.
 25 Cts. 20 Cts.
 30 Cts. 20 Cts.
 35 Cts. 20 Cts.
 40 Cts. 20 Cts.
 45 Cts. 20 Cts.
 50 Cts. 20 Cts.
 55 Cts. 20 Cts.
 60 Cts. 20 Cts.
 65 Cts. 20 Cts.
 70 Cts. 20 Cts.
 75 Cts. 20 Cts.
 80 Cts. 20 Cts.
 85 Cts. 20 Cts.
 90 Cts. 20 Cts.
 95 Cts. 20 Cts.
 100 Cts. 20 Cts.

Liechtensteiner Heimatdienst

Stimme für heimische Wirtschaft, Kultur und Volkstum

Organ für amtliche Rundmachungen

Der Sturmtrupp marschiert!

III. Landestagung im LHD. — Bekenntnis unerschütterlichen Kampfeswillens um Staat und Volksgemeinschaft.

1.

Die aktive Gruppe im LHD, der der Gegenstand der heutigen Tagung, „Sturmtrupp“, gleich nach ihrer Gründung am 10. Dezember 1933 zugelegt hatte, beging am vergangenen Sonntag ihre 3. Landestagung in Eichen. Dieser Ort war darum gewählt worden, weil es wertvoller erscheint, politische Aktionen gerade in jenen Landesteilen zu verfolgen, wo der Gegner seinen letzten Stützpunkt hat. Die Organisationsleitung war sich bewußt, daß die Wahl Eichens im gegnerischen Lager größte Bestürzung auslösen würde. Man sprach von einem Verbot der Tagung durch die Behörden und einem Störungsversuch durch fanatisierte Gegner. Nach beiden Seiten wurden solche Verläufe unternommen. Herr Regierungschef Dr. Hoop verfuhr auf Veranlassung des Eichen Vorstehers Meier der Tagung Geminnahme in den Weg zu legen, sie politisch übermäßig zu lassen und eine Jenierung der politischen Theaterstücke durchzuführen. Telephonische Auskünfte und mündliche Vorstellungen erreichten, daß sich Dr. Hoop von der Unmöglichkeit behördlicher Einmischung überzeugen konnte; eine Jenierung der Aufführungen wurde auf Grund des Art. 40 und 41 der Verfassung verfassungswidrig gewiesen. — Vorstehers Meier hatte noch kurze Zeit vor der Tagung in Bürgerparteitreffen seine Garantie gegeben, daß die Tagung in Eichen nicht stattfinden würde. Der LHD und am wenigsten seine aktive Organisation sind an derartigen Garantien uninteressiert; die Tagung fand programmäßig statt.

2. Eröffnung.

Knapp nach 6 Uhr waren die Abteilungen aus dem Land gesammelt. Der Saal im Gögghaus, „Streichen“ war mit Eichenkindern und drei Kadettentrupps besetzt. Kam. Louis Ballinger, der bessere Überzeugung in unsere Reihen geführt hatte, eröffnete die Tagung. Er begrüßte die Vertreter der Landesleitung und die Abteilungsvertreter. In feinnigen Worten wies er darauf hin, daß die Befreiung durch das ererbte Land ein Symbol sei, unerschöpfend zu kämpfen, bis aus unsrer Arbeit Frucht trage. C. Frhr. v. Bogellang gedachte des seit der Gründung des L. T. zurückgelegten Weges; der 9. Dezember 1934 war seit d. letzten Landestagung das größte und schönste Ereignis. Auch während des Abtunstampfes hatte die Jungmännerorganisation ihren Einfluß treff-

lich durchgeführt. — Nach der knappen Eröffnung der inneren Arbeit wurde des ersten Toten der Bewegung, Louis Ballinger, Baden, gedacht, und die Versammlung erhob sich zu schweigendem Gedenken für diesen Kameraden.

Nach einem gemeinsam gesungenen Lied begannen die Vorträge.

3. Referate.

Als erster sprach C. Frhr. v. Bogellang. Die Ausführungen hatten folgenden Inhalt: Die neueste politische Kampfgruppe Liechtensteins meinte bisher, wenn von einem Gegner die Rede war, ungewissheit die Bürgerpartei. Doch gibt es außer dieser Kampfgruppe, die der Nationalen Opposition nur das Recht des Steuerzählens lassen möchte, noch eine noch gefährlichere 4. Gruppe, die der anonymen Kitzelung, das ist jener vielen Menschen, die sich in allen Gruppen, Vereinen, Versammlungen usw. breit machen: die einzigen Vereiner. Jene, die alles laufen lassen wollen, wie es läuft. Die keine Hoffnung, keinen Glauben, keine Sehnsucht mehr haben. Sie sind die politischen Schimmelpilze unserer Zeit, die das Land unterwühlen. Sie haben tauende „Menschen“ und „Aber“. Tausend Befürchtungen. Diesen unfruchtbaren Kritikern, Mutlosmachern, Gefährdungen, Ungläubigen, Reizgegnern, steht der ungeborene Kampfwille, der Glaube und die Befreiung der jungen Generation gegenüber. Würde in allen Lagern jener Spießbürger, deren Daseinszweck nur Verneinung und Unterhöhlung ist, erbitterter Kampf angelegt, würde es heute um unsere Politik weit besser. In vielen Kreisen hat man unlange Begriffe über die jüngste Organisation im LHD. Eine Jugendabteilung hat erst Sinn, wenn das politische Wollen jener Gruppe, deren Referat sie sein soll, Staatsbürger geworden ist. Die Jungmännerorganisation im LHD ist der Zukunftsorganisation der aktiven Kämpfer und Befreier. Der Vortrags der Bewegung. Zwischen den Anhängern einer Bewegung und ihren aktiven Kämpfern besteht aber ein Unterschied. Die Jungmännerorganisation ist neutral, sondern auf eine politische Marschroute festgelegt. Sie verlor den Begriff des politischen Soldaten in einer weichen Zeit. Sie will den offenen Kampf um Ideen und ist zum fanatischen Willen bereit, ihn bis zum Endziele auf lokalen Wege durchzuführen. Ihre Berechtigung nimmt diese Organi-

sation aus der Tatsache, daß dieser Generation der parteihabergewissen Zustand ungewissheit, sich für ihn zu begeistern und daß diese Generation am längsten im kommenden Staat leben wird und also das erste Anrecht hat, bei seiner Formung tätig zu sein. Die Organisation ist ein Eintrittsalter fest, ist aber nach oben offen. Sie ist nicht auf Unverheiratete beschränkt. Gerade auch der Familienvater wird in ihren Reihen willkommen sein, kann er doch an der Besserung der Zukunft seiner Nachkommen tätigen Anteil nehmen. — In eiserner Disziplin, unermüdlicher Kleinarbeit, planmäßiger Ausbaubarkeit steht die Organisation der Jungmänner ihre Zukunftsaufgaben. In der Propaganda durch Presseverbreitung, Werbung, Debattenführung, Pflege des Kameradschaftsgefühls u. politischer Theatergruppen liegen weitere Zukunftsaufgaben der aktiven Gruppe des LHD. In dieser Zielsetzung darf es nur ein Vorwärtsgeschehen, bis das Ziel erreicht ist: Der Staat, der Freiheit, Gerechtigkeit und des gesicherten Brotes für alle.

Dr. Alois Vogt sah im zweiten Referat seine Aufgabe im Schilde der politischen Situation und enger gezeichneter politischer Aufgaben. Er entwickelte vor den Zuhörern das Geschehen der letzten Zeit bis zur Gründung der Nationalen Arbeitsgemeinschaft. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß gerade die Nationale Opposition das geeignet sei, die Eintrittsfront jener immer mehr zu festigen, die im besten kommenden Staat eine Aufgabe sehen. Der LHD wird keine Verpflichtung darin sehen, gerade die Jungmännerorganisation als seine aktive Kampftruppe ständig auf dem Landeisen zu halten über das politische Geschehen und ihre Kraft zuwenden, sie zu fördern. Der L. T. wird die Bewegung nicht im Stich lassen und die Landesleitung niemals die Bewegung. — Die Zukunft wird noch schwerer sein wie die Gegenwart. Dies erfordert einen verdoppelten starken Zusammenhalt aller, die an der Überwindung der Zeitfährnisse interessiert sind und aus ihrem Zusammenhalt die Kraft für diese Überwindung schöpfen wollen. Es wäre auch zu wünschen, daß die Bürgerpartei, die sich den Erkenntnissen der Schwere der kommenden Ereignisse nicht verschließen kann, nach einer befriedigenden Verhandlungsbasis auszuweisen fähig wäre, um mit der Zeit gleich starken anderen Volkshäufte zu solcher Eignung zu kommen, in den kommenden Ereignissen der Volkswirtschaft die innere, verneinbare Beunruhigung zu erproben. Die N. A. ist die Stelle, die von sich aus den guten Willen zur Verhandlung ausdrückt. — Es wird die in der LHD-Jungmännerorganisation zusammengefloßene politische Nachfolgegeneration immer bereit sein, wenigstens von sich aus alles zu tun, die Bewegung

zu festigen und ihr entschlossenes Kampferium nach außen zu dokumentieren. Denn unter Friedenswunsche entpringt nicht Schwäche, sondern dem Willen, dem Lande den Frieden auf die bestmögliche Weise zu erringen.

4. Aufnahmefeier.

Um 20 Uhr erschienen Gäste aus Eichen, Mendeln, Muren, Schaan und Baden. Männer, Frauen und junge Mädchen, die in ihrer Überzeugung mit der Nationalen Bewegung verbunden sind. Der Saal war weit über die verfügbaren Sitzplätze gefüllt. C. Frhr. v. Bogellang begrüßte die Anwesenden und führte aus, daß der LHD der Familie als der Wurzel alles Volkstums und der Weltanschauung die größte Bedeutung habe. Die Bewegung grüße in den Familienvätern und Müttern die Eltern der Staatsbürger von morgen. Sie sehe in den jungen Mädchen die kommenden Mütter des nächsten Volkes, das das Erbgut genießen und weitertragen werde, für das wir heute kämpfen. Die jetzigen und eintigen Eltern einer kommenden Generation mögen in der hier versammelten jungen Männern aber die sehen, die für das Glück und die Freiheit ihrer Kinder kämpfen. Die Eltern gehören darum zu uns und wir zu ihnen. — Im folgenden politischen Theater feierten wir eine feierliche Unterhaltung. Es ist einestweils alle Freude notwendig zur Vertiefung des Kameradschaftsgefühls und als Kräftepeicherung, andererseits eines unzerbrechlichen politischen Kampfmittels. — Auch der Tanz ist uns nicht nur eine Neuerung unvorhergesehen Lebensgefühls, sondern eine Gesellschaftsform und Volkstumsäußerung, worin auch das junge Mädchen die Kämpfer für die neue Zeit kennen lernt und Interesse für deren Zukunft findet. — Die Aufnahmefeier wurde durch einen Sprechchor eingeleitet, worauf die neue Abteilung Ruggell auf die Fahne der Bewegung verpflichtet und aufgenommen wurde. Der erste Teil der Veranstaltung wurde mit dem Lied der Bewegung: „Mein Volk nach auf!“ beendet. Es folgte eine Pause.

5. Gemüthlicher Teil.

Es folgten verschiedene kabarettistische Darbietungen und Sketchs, die hauptsächlich vom „Blauen Kabarett“, der erkrankten Spielgruppe der Bewegung wie von der Abteilung Eichen darstellten wurden. Als besonders beachtete Folgen fanden aus der Fülle des Gebotenen besonders reichen Stoff. „Eichener Lokalpolitik“, „Zukunftspolitische Radio-reportage“, „Würde macht Bürger“, „Summe der Stunde“, ein humoristischer Zirkus, „Afrika laßt“, „Trotz Liebesinlagen und schneidige Marsche der Eichen Musik liegen im Flug die Zeit verstreichen. Nach den theatralischen Aufführungen machte sich das junge Volk be-

Feuilleton.

Die Hader vom Freiwald

Roman von Anton Schott.

Nachdruck verboten.

Der alte Hader jagt immer lo und nimmer lo. Er läßt die Mena reden und trösten und die Buben schwagen und in heller Freude jauchzen und in feinem Ginnen und Erinnern zurück auf den Weg, der ihn zu diesem Ziel und zu dieser Stunde geführt. Bis ihn des alten Wendels Spottrede damals aus seinem. — Gleichmütig aufgerichtet, ist dieser wie durch einen Rosenkranz gegangen. Von da hat er ihn selber geführt durch. Neben und Widmisse, über Stolz und Stein, und er könnte nicht sagen, daß er recht viel Willems daneben gefunden. Heute doch er überhaupt in einem Dorfgemeinde, das einer nimmer spiegelbildlich finden könnte. Kein Streben ist ihm zu mühsam gewesen, kein Plan zu schwierig und kein Mittel zu ... unfauber.

Er hat alles gewohnt. Der Brandeder-Homa, die Raul, der Kaitan. „! Ah was! Wird alles nimmer anders. Und was hat er heute davon? Nichts wie Kummer und Elend. Und was haben die Kinder davon? Genau so viel bis auf ... den Christen! ... „Hm ... hm!“ fängt er überflings zu hüpfen an, als flucke ihm etwas im Hals, das nicht heraus, aber auch nimmer hinunter wollte. Und dann macht er mit der Hand einen Schleuders, als wenn er irgend etwas Wichtiges weißt von sich werfen wollte. „Mena!“ „Was denn, Knecht?“ „Jetzt sage ich dir etwas. Der Wolf ...“ „Welch! Kommt er einmal so ungeduldsamer wie heute der Christen!“ „Aim! Halte nichts mehr darauf. Wenn es wäre: recht was; aber ... wie ich sage. Und wenn er nimmer kommt: und der Haderhof nehmst du auch an. Hörst? Er kommt in die besten Hände.“ „It ja noch der Zerkel da“, erinnert sie und wird kitzelnd im ganzen Gesicht. Jetzt hat er nicht einmal einen Gruß von ihr auf-

den wollen, und jetzt ... So können sich Menschen und Zeiten ändern. „Der? Nach diese ein Stück kann sich der Bub nimmer halten in der Nähe. Ein jedes schauet ihn darum an, und ich ... Keinen andern Menschen wie mir hat er es zu verbannt.“ „Kränkt Euch doch nicht gar so arg ab!“ mahnt sie wieder, doch er schüttelt nur den Kopf und nimmt sein dumpfes Dahinsinken wieder auf. „Nicht anders, als ob er eine giftige Hand hätte, die alles Glück um und um schon von vornherein erdötete, oder ... wie wenn er im Schwelche seines raitlos gesunden Leibes ein Haus aufgebaut ohne Kitz und Wörkel. Und jetzt riecht und stürzt es um Ede und Mauer um Mauer nieder ... die Arbeit und das Streben seines ganzen Lebens. Und die Trümmer bröckeln jetzt und unter die Erde. Und hartnackig neben liegt und stirbt ein Glück, das leuchtigste Glück, das der eine feine Buben neben seinen Willen ... aus der Bettelarmut herausgerettet!“ „Recht und stirzt ein Glück! ... Warum?“

Wit welchem Rechte? Nicht einmal eine eileme Bank, die Leute, wenn er ihnen nicht zu einer solchen Verfall, keinen übrigen Knopf Geldes im Saal, und doch ...! Warum und woher denn? Das bißel leidige, nährliche Liebe? Wie hat die Großdirt vordien gelangt? Ein Köffel voll Liebe ... Unfinn! Als ob eines von dieser leben könnte! Und doch ... Es kann schier nicht anders sein, als daß ledigliche diese allein das Glück neben ihm nährt und führt. Er fände sonst keine Ursache. Das leidige bißel Liebe und ... vielleicht auch ein Gemüß, das nicht brüht und nicht beigt ... Es geht einmal hat ja auch er die Welt einen Rosenkranz gewandt ... Derweilen starrt der Thomerl die Anhöhe hinüber. Als wenn alle bösen Geister los und lebig wären und über den freien, mindschlichtigen Gefilden ihr Spiel trieben, fest der Schneefurm über die Höhebene. Selbst den Atem verflücht, es einem zeitweise. Und diese Schneefurmen!

reit zum Tanz. Flotte Musik brachte Bewegung in die Gruppen, und bald dreht sich alles in froher Stimmung. Auch junge Bürgerparteiellen fanden den Weg zu uns und hatten keine inneren Hemmungen, nach Entdeckung des Langweiles den Tänzchen ihrer politischen Gegner teilzunehmen. Wir wussten allerdings nicht, ob dies bedeutsamer in Stimmung war ausgezeichnet, allen leuchtete Gegner oder unsere Duldsamkeit. — Die Stimmung war ausgezeichnet, allen leuchtete die helle Freude aus den Augen. Knapp vor 2 Uhr wurde der Tanz abgebrochen. Mit dem stehenden gelungenen Lied der Bewegung schlossen wir die schöne Tagung und Fete, die allen gewiss noch lange in Erinnerung bleiben wird und wesentlich dazu beitrug, uns neue Freunde zu bringen und unsere Position auch im Unterland zu unterbauen. — In größter Teilung verließen die Abteilungsden Tagungsort. Immer leiser verklang das Motorengeräusch in der Ferne.

6. Resolutionsfragen.
Wir können den Bericht bedauerlicherweise nicht schließen, ohne über einige Ausbühnen verheißt. Gegner zu berichten. Einige junge Figei schrien aus dem Dunkel: „Nicht mit dem LHD!“ Sie hatten es offenbar auf eine Prostration abgesehen. Einige S. I.-Mitglieder hatten die dort unermutete Disziplin, auf die Ausbühnen nicht einzugehen. Schlimmer allerdings war es, daß einer dieser Burken eine Pistole neben einem unter Abteilungsleiter abließ. Geradezu bewundernswert ist es, daß hieraus keine Folgen für den Schützen entstanden. Wir werden den Fall nach gründlicher Untersuchung den Behörden übergeben. — Die Gegner in Eichen haben sich für die Mentalität bezeichnend Störungsvorhaben unternommen. Aber da woher der Gemeindevorsteher noch die Regierung Anlaufpunkte fanden, die Tagung zu verbieten, konnten auch einige politische Irrsinnige ihren freiblichen Verlauf nicht mehr hemmen. Eichen hat bewiesen: Der LHD lebt, er lebt auch sehr stark im Unterland. Am lebendigsten aber ist der Kampfwillig ausgeprägt in der jungen Generation. Unvergleichbar trägt sie die Entschlossenheit im Herzen, der Seele und allen Zügen ausgeprägt: Wir kämpfen bis ins Jenseitige!

Zum Schweizerischen Nationaltag.

Der „Vieleskeiner Heimatdienst“ gedenkt auch dieses Jahr wieder mit warmer Anteilnahme des Volksfestes, das am 1. August die freundschaftliche Eidgenossenschaft zu froher und stolzer Fete einigt. Gerade wir, die nationale Belange zusammengeführt hat, freuen uns mit dem Schweizer Volk seines Volksfestes und bilden freudig bewegt über den Rhein, wenn auf den Bergen die Höhenfeuer leuchten und ein warmes Mittagsmahl weilen fliehet. Heimatverbundenheit erkennen. Die Natur zieht in keine Grenzen zwischen jenen Berggipfeln, die dem Schweizer seine Heimat so lieb machen, und unser Volk ist dem Nachbarvolk in allen Stücken verbunden. Der Zollvertrag ist nicht nur ein bindendes wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit. Aber auch politisch gehen für das gemeinsame künftige Wohl der beiden Völker das gleiche Streben über Rhein u. Bänderberge. Denken wir nur zum Beispiel an die Worte Nationalrats Dr. Kappeler, des Präsidenten der Schweizerischen Konföderation: „Wir kämpfen für eine christliche, für eine liberalistische und für eine berufliche Schweiz und erblicken in einer künftigen berufsständischen Gesellschaftsordnung das einzige Mittel, den heutigen Klassenkampf und die verhängnisvolle Verquickung von Staat und Volkswirtschaft zu überwinden.“ — Wir möchten uns der nachbarlichen Freundschaft mit dem Wunsch anschließen, daß dem Lande und dem ganzen Schweizervolke

auch fernstein Frieden, Eintracht und gesunde, fortschrittliche Entwicklung und blühendes Gedeihen beschieden sein möchte! Es sei unsere selbstverständliche Pflicht, der vielen Freundschaften dankbar zu gedenken, die uns von Bräuten oftmals reichlich bewiesen wurden. Möge eine weitere Zukunft auch das Freundschaftsband zwischen Schweiz u. Vieleskeiten immer mehr festigen. Das gebe Gott!

Probleme der Jugend-erziehung.

Es gibt da eine kleine Geschichte: Ein Mann zog aus, einen Edelstein zu finden — er fand eine wunderbare Perle, gab alles, was er hatte, für sie hin und bildete sie als seinen größten Schatz. Gleich dem Manne, der in der Perle das Edelsteinschätzchen fand, müssen wir in der Jugend unser höchstes Gut erkennen, den Weg zu ihr finden, sie nach Kräfte fördern und zur Entfaltung bringen. Unsere Jugend ist doch unsere Hoffnung, in der wir, — in der ein Volk, weiterlebt. Unsere Schüler sind daher die Stufe sein, von der sie aufsteigt zu höherer Moral, Bildung und Heiligkeit. Kirche, Staat, Schule und Elternhaus sind berufen, das Glück der jungen Generation zu begründen. Es ist die ernsteste und heiligste Pflicht der Behörden und jedes Einzelnen, sein Ganzes zu geben im Dienst am Kinde und damit am Volke und der Heimat. Als Dienst in diesem Sinne möchte ich meine Zeilen aufgestrichen wissen. Ich will mein Scherlein beitragen zum Wohle unserer Jugend, will die Erwünschten gewinnen, regeren Anteil am Lebens- und Bildungsgange unserer Kinder zu nehmen. — Ein großer Teil der Eltern schickt ihre Kinder zur Schule und läßt sich jährlich durch die Noten über deren Fortschritt orientieren. Je nach Temperament und Laune bekommt Kind und Schule seinen Teil vom Lob oder Tadel ab, und — das Kapitel Kind und Schule ist erledigt. Wer wundert sich, wenn dann vielerorts das richtige Verständnis für die Schule mangelt, wenn ganz irrtümliche Ansichten über den Schulbetrieb bestehen! Stets war es das Bestreben der Erzieher, diese hemmenden Mängel zu beheben, sie verjüngten die Eltern zur Mitarbeit am großen Erziehungswert heranzuziehen und einen engen Kontakt zwischen Schule und Elternhaus herzustellen. Es wurden die „Elternabende“ ins Leben gerufen.

Wie äußerst anregend, fruchtbar u. lehrreich können diese „Abende“ sein. Allerdings meine ich nicht jene, welche so recht nett und lieb ausgefallen werden. Kinder lagten und spielten auf — spielen ein nieblaues Theaterstück — die Mütter bewunderten und bewunderten — es wird eine flüssige Rede über ein pädagogisches Thema gehalten u. lobend pädagogisches Thema gehalten und lobend verhandelt — endlich die Aussprache, an der niemand teilnimmt, und dann Schluß. Nein, ich meine jene Elternabende, an welchen den Eltern Gelegenheit geboten ist, sich frei von Hemmungen über Jugend und Erziehung zu äußern, an welchen sie sich mit den Fachpersonen beraten können. Glauben wir nicht, daß dann manche Anregung und manche Vorlesung entsteht, daß manche Unbequemlichkeit und Mängel in der Schule und auch in der Schulorganisation zum Vorschein der Schuljugend bekehren werden! Vor allem wird durch ein Zusammengehen von Schule und Elternhaus einheitlich an der Erziehung gearbeitet, viel fruchtbarer Kritik (auch in Gegenwart der Kinder) unterliegt und wir Eltern erziehen uns selbst zum Vorbild unserer Jugend. Manches würde und könnte meiner Meinung nach in unserm Schulbetrieb geändert und verbessert werden. Ich denke an den frühen Schulbeginn im Sommer. Ist es der Gesundheit der Kinder von 7—10 Jahren zuträglich, aus dem besten Schlaf gerissen zu werden und wird dadurch der Schulbetrieb gefördert? — Könnte für die Gesundheit der Schuljugend nicht noch ein Gutes

mehr getan werden durch Einführung eines **frühlichen und späten Schulbeginns**? — Vieles ist nicht darüber nachdenken, den **Turnunterricht etwas zu modernisieren**, wie es unter westlichen und nördlichen Nachbarn bereits getan haben? Kann das **Mädchenturnen** eingeführt werden? Kann unsere Bevölkerung durch Belehrung von der vielfach gedauerten trügerischen Auffassung, — die landwirtschaftlichen Arbeiten erheben das Turnen — geholt und zum großen Wert des Turnens für die Körperausbildung überzeugt werden? — Wäre es ferner erwägenswert, an unsern Schulen eine **andere Fächeranordnung** zu treffen? Unsere westlichen Nachbarn sind wie wir größtenteils auf **Handarbeit** eingestellt, haben aber eine mit mehr jugendliche und wie ich glaube d. Schulbetrieb mehr fördernde Einteilung. — Endlich kann die **Anteil unserer Jugend** nicht eine Mehrbelastung des Schulbudgets rechtfertigen, wenn für die **Schulstufen** die heutige **Bildungsschule** in eine **Gemeinschaftsschule**, nach dem Muster der Schweizerischen oder österreichischen **Gemeinschaftsschulen** umgestaltet, — oder wenn für unsere **untere** Jugend die **Randeshöfe** zu einer **4-klassigen Realschule** mit **Anschlußmöglichkeit** an **Oberrealschulen** oder **Realschulen** im **Ausland** ausgebaut wird?

Solche und ähnliche Gedanken drängen sich wohl in jedem auf, der sich mit dem Problem der Jugendförderung beschäftigt. Viele und jene Anregung ist vielleicht gut, wird aufgegriffen und in die Tat umgesetzt und wir haben ein klein bißchen an dem großen Förderungswert mitgearbeitet. Erst wenn diese Ein- und Miteigen in das Leben und Streben unserer Jugend Volkstug geworden ist, haben wir die Pflicht an unsern Kindern erfüllt.

Inlandsnachrichten

Trischenberg: Autounfall. Vergangenen Samstag überfuhr unterhalb Gassei ein Zürcher Personenauto eine Kurve, überließ sich einmalem und blieb zum Glück vor weiterem Wurz durch Aufschlagen auf einen Baum demnach. Während dem Venter und anderen Fahrgästen nichts geschah, erlitten ein Herr und eine Dame stärkere Verletzungen und Schnittwunden, die durch den Arzt vernäht werden mußten. Das Auto war vernichtet.

Badag: Filmkritik. Der vergangene Spielplan brachte aus d. Metro-Goldwyn-Mayer-Produktion als Fortsetzung zu einem bereits früher hier gesehnen Film: „Ira an a u b e i n a m e a d“. Während der Film inhaltlich nicht zu den kulturfördernden Filmen gerechnet werden darf und diese Art der Tierverwendung sicher nicht unmissproben bleiben darf, — ist seine Hauptbeurteilung in der grandiosen Felleitung gelegen. Es mag wenige Filme geben, die sich mit diesem Massenauflauf an Menschen und Tieren messen können und, von allen andern Erwägungen abgesehen, derartig hervorragende Massenfiguren und Dreifurteilungen aufzuweisen haben. Johann Weismüller führt wiederum die halsbrecherischen Akrobatikstücken als Tanz auf. Seine Partnerin Neill-Familien als Jone Parter vermag zwar als Wirtinseggfährin nicht ganz zu überzeugen, ihr Spiel ist aber äußerst temperamentvoll und sympathisch. Die beiden Eisenbeinjuher wirken lebenswahr. — Der Film fand im Publikum sehr starke Beachtung.

Badag: Wer heißt an? Seit Anfang dieser Woche prangt an beiden Seiten der Lotteriete (Mutual-Club) ein Schild: Zu verkaufen, zu vermieten! So schwindet eine Herrlichkeit nach der anderen, die das System nicht halten kann.

Günstige Gelegenheit nach Wärischhofen! Eine Autofahrt nach Bad Wärischhofen ist geplant vom Kneipverein und es werden alle Interessenten, auch Nichtmitglieder, eingeladen, daran teilzunehmen. Die Fahrt ist auf Montag, den 5. August und die Rückfahrt für Dienstag, den 6. August.

... zerronnenen Glases! Wie ein völliger Narr könnte er ausschlagen vor Freude und vor ohnmächtiger Wut. ... Sein Glück! Ja ... gewesen! Alles aus und ... nimmer wahr!
Das Licht aus der Stube seiner ... einstmaligen Heimat! Schier keinen Blick vermag er mehr davon zu wenden, und darüber prellt er unversiehlens etwas an. Das Stabele! Freilich ... Fünf, sechs Kastenlängen noch bis zur Gred, bis zur Türe, und dann in die Stube! ... Soll er? Soll er nicht? ... Nein, er gehört nimmer her, er ... Aber hineinzufliehen muß er doch zu den Leuten, nach denen er sich allweil so hart gelehnt im Traum und im Wachen. Nur hineinzufliehen! Er kann ja nachher wieder tun, wie er will, fürgehen oder fortgehen. Und da ist er jetzt schon einmal ... Wie sie vielleicht bestanden haben ... ihrem Glück! Wäre ein Glück, wenn er fähigste dazwischenfahre und sie aufhöre. Sollen glücklich sein miteinander! Wollte ich frage sie dann bald den zweiten Totenschein, den wirklischen, wie er noch zu hoffen oder zu fürchten? Für

gelegt. Anmeldungen nehmen entgegen: Emil Opelt, Konfektionshaus, und Gustav Biedermann, Schaun.

Von den Vieleskeiten-Abfindern in Schweden. Mit ein paar Stunden Verpätung trafen die Abfindern in Sognä ein; von wo die Bahn sie nach Mittelschweden brachte. Stockholm trägt reichen Flaggenschmuck. An 30 Masten wehen die Flaggen aller beteiligten Nationen. Die Insel Jangrä ist zwei Schiffstunden von Stockholm entfernt. Die Feste stehen längs des Waldrandes. Im Lager sind 3000 junge Männer. Auf dem Lagermarkt ist eine große Abfinder-Ausstellung. Am Mittwoch hielten die Schweizer ihre Bundesfeier im Lager.

Badag: Erneuerung des neuen fisl. Hofaplans. In Lieberstadt mit S. D. dem Landesfürsten ernannte S. Ez. der H. S. Bischof von Chur den H. S. Martin Barmert am 28. Juli zum fisl. Hofaplan. Der Genannte erhielt am 14. Juli d. J. in Tuggen (Schwyz) die Priesterweihe.

Balgers: Heinrich Brunhart 4. Ein Mann, dem Wahrheit und Aufrichtigkeit Lebenselement waren, ist mit alt-Landschaftsangehörtem Heinrich Brunhart in Balzers aus dem Leben geschieden. Er starb letzten Samstag nach langem Leiden, dem er sich lange tapfer und mit großer Kraft widersetzt hatte. Seine 78 Jahre hat der „Rosticher Seiner“, wie er in Balzers genannt wurde, wader gegen bis in die letzten Tage seines Lebens, so daß ihm sein Herrgott jückerlich gerne die Lutterung für ein arbeitsames und an Verdiensten für das Allgemeinwohl reiches Leben im Jenseits überreichen wird. Wie sehr der „Mit Seiner“ zu einem Begriff für die Gemeinde Balzers geworden war, beweist gerade der Umstand, daß er immer noch der „Rosticher“ genannt wurde, trotzdem seine Amtsperiode schon lange Zeit zurückliegt. Mit seiner reichen Ererbung im öffentlichen und privaten Leben blieb er der treue Ratgeber seiner Mitbürger und Amtsangehörigen bis in die letzten Tage seines Lebens. Es konnte in der Gemeinde Balzers gar keine Gemeindegemeinschaft geben, wo er nicht leicht gedanklich Wort gesprochen und mit Erfolg eingeleitet hätte. Seine für alles, was die Gemeinde und das Land betraf, ließ ihn dann auch im Jahre 1928 als 71-Jährigen in den Landtag einziehen, wo er in der Folge unbestimmt am Parteiparole, Günst und Misanth, geleistet einzig und allein vom öffentlichen Interesse, moralisch und geistlich und beachtetes Wort sprach. Viel sprach er nicht, aber wenn er sprach, dann mit dem nötigen Nachdruck und der nötigen Sachkenntnis. Wie sehr er nicht nur in seiner Heimatgemeinde, sondern im ganzen Land bekannt und geachtet war, bewies die riesige Teilnahme, mit der seine herrliche Hülle der geweihten Erde übergeben wurde.

So ist er denn hinüber, ernst und gelassen, wie sein Leben war, liebevoll gepflegt von seiner Tochter, seinem Sohn und seiner Schwiegermutter, welche letztere er besonders von Herzen geliebt war, geliebt und betrauert auch von seinen außerhalb der Gemeinde wohnenden Kindern. Ein Mann, dem Ruhe und Schöpfung ein Grauel und Wahrheit Lebensinhalt war, soll und darf unserer jungen Generation gerade in dieser Hinsicht ein sprechendes Beispiel sein. Denn was könnte einem Menschen Schöneres ins Grab gelegt werden als das Erkenntnis: er war ein Mann ohne Falsch! Und was tut in schwerer Zeit mehr noch, als gerader und gelassener Sinn? So ruhe er in Gottes Frieden!

Erfreulicher Fremdenzuzug. Unsere Vergnügungsorte weisen einen erfreulichen Fremdenzuzug auf. Gassei hat zur Zeit 110 Gäste und alle Betten bis in den Spätnachmittag vorbestellt.

Die Kriegsteilnehmer in Vieleskeiten feiern morgen die Übernahme ihres Kameradschaftszeichens in Schaun. Varrat Gunz, Bischof wird zu der Fete sprechen. — Am 11. ds. Mts. findet in Feldkirch ein Landestreffen statt.

Sie ist er schon tot und sicher schon vergessen; so werden sie ihm auch nicht nachrufen, wenn er ... Und wie ein Dieb schleicht er sich an und lugt durch das halbverwehte Fenster. Zwei Dirnelein sitzen bei ihren Spinnrädern und zupfen Faden um Faden von den schon schmählich verwehten Rufen. Am Tischkümmel ber ... dieier ... Fawerl. Wie ein wildgewordenes Kof bäumt sich mit einem Ruck all sein Grimmen und seine Wut auf, da er die Leuten erblickt. Zerreißt föhnt er ihm wie einen Fledermaus. Und schon deswegen darf er nicht hineingehen. Ueber Ja und Nein wäre das Unglück fertig. Ja, wo ... wären denn ... die andern? Er schließt sich an andere Fenster, und da gibt es ihm fähigsten einen Stich durch und durch, als wenn ihm eine spitze Nadel durch die Seele und Leben fahre. Die Julei Seine Julei! Seine alle Mutter, und wilschen beiden ... ein putig Kerlchen im Eßstischstuhle. ... Sein Bub? Sein Bub natürlich. Wer sonst auch? (Fortsetzung folgt.)

fen der B...
h...
rad...
Bund in d...
Badag: am 28. d...
nung: So...
führer, Dr...
leiter, Dr...
rer-Stell...
richtsfrei...
eigentlich...
Stimme...
Kritik, Anregung...
Beitrag...
Vieleskeiten...
mehrzeitig...
fachlich...
nur mehr...
Berufes i...
dann zu G...
dem B...
kann er di...
verrichten...
licher sch...
nom Liech...
beiter zug...
Blage war...
beit vorlie...
den Verh...
ling mehr...
Verpflicht...
ein anderes...
ling, nicht...
türlich od...
schon etwas...
Offene...
(Schwyz)...
Der Za...
„L. B.“ tr...
die verzer...
Schloß und...
dere die de...
mer. Hätte...
auf gedre...
brungen u...
Anrempel...
den, dann...
nen, zur C...
phäre best...
nicht so ere...
in die Ann...
und Vollm...
würde es au...
wenn wenig...
macht wird...
jenen Wäri...
insbesonde...
übergebe...
den autom...
Alle ju...
diese Num...
selen zu geb...
so man ich...
läßt und in...
schloßheit...
leicht.
Ein gewis...
ind als Bau...
lange Abso...
nimmt uns...
„Bauer“...
Ergüssen w...
deren land...
oben Bauer...
so viel Zeit...
sumenden...
stimmend m...
Die Tele...
gehört lebe...
gabe der an...
der Sache n...
hat zwei Set...
nach von der...
keit. Mann...
Sprache?
Seinrich B...
Reichgen...
ungsgeluch...
Seinrich Lu...
gung, daß n...
angenommen...
Richtung „a...
durch beru...
feste Einbu...
berücksich...
gefahrt“ wü...
erelle der Z...
den Staates...
den Besich...
es wäre un...
in Sognä d...
wäre nicht...
nen- und o...
Was wird...
er nächst...
ur der Ena...
sondere in...
die Fortleg...
obgenow...
sondere u...